



Leseförderung an Kindertagesstätten

Im Bereich der frühkindlichen Bildung und Betreuung, also in Krippen und Kitas sind die Sprach- und die Leseförderung eng miteinander verknüpft. Das eine geht nicht ohne das andere. Deshalb erfährt die frühkindliche Sprachentwicklung auch zunehmende Aufmerksamkeit, da sie die spätere Entwicklung der Schreib- und Lesekompetenz entscheidend beeinflusst.

Dies hat das Bildungsbüro im Schul- und Sportamt im Mai 2020 zum Anlass genommen, neben den vier Grundschulen und den beiden Förderschulen auch die Schwabacher Kindertagesstätten und beide schulvorbereitende Einrichtungen an den Förderschulen zur Leseförderung zu befragen. Beteiligt haben sich 19 von 25 Kindertagesstätten, was einer Rücklaufquote von 76 Prozent entspricht, sowie beide schulvorbereitenden Einrichtungen, das sonderpädagogische Förderzentrum Schule am Museum und das Förderzentrum Hans-Peter Ruf Schule der Lebenshilfe Schwabach-Roth e.V. Mit beiden Schulleitern wurden qualifizierte Interviews geführt, um der besonderen Situation und den unterschiedlichen Förderschwerpunkten „Lernen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung“ sowie „Geistige Entwicklung“ an diesen Einrichtungen gerecht zu werden. Die übrigen Kitas erhielten einen Fragebogen, der jedoch im Unterschied zu dem der Grundschulen mehr freie Antwortmöglichkeiten in offenen Fragen zuließ, da Lese- und Sprachförderung im frühkindlichen Bereich individueller verläuft und keinem strikten Lehrplan unterliegt.

Sprach- und Leseförderung in der frühkindlichen Bildung untrennbar verbunden

Nach den Angeboten und Projekten zur Leseförderung befragt, äußern sich 16 von 19 Befragten detailliert: Überwiegend kommt die Gruppe der 3- bis 6-Jährigen sowie die Vorschulkinder in den Genuss gezielter Sprachförderung. Für unter 3-Jährige haben nur sieben Kitas spezielle Angebote. Wiederholt wird gerade im Krippenbereich darauf hingewiesen, dass Sprachförderung alltagsintegriert sein muss und keiner besonderen Programme bedarf.

Bilderbücher und externe Sprachprogramme als Wegbereiter:

Mehr als die Hälfte der Kitas greift bei der Leseförderung auf das Vorlesen von Bilderbüchern zurück (54 Prozent), gefolgt von Sprachprogrammen externer Anbieter. Hierzu zählen insbesondere das Würzburger Sprachprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“. Ebenfalls genannt wird das Sprachprogramm Wuppi, eine spielerische Reise durch die phonologische Bewusstheit mit einer Puppe, die dem Programm seinen Namen gibt. Auch hier geht es in erster Linie um genaues Zuhören, Erkennen von Reimen und Silben, dem Hören von An- und Endlauten. Sind diese Programme oftmals auf Vorschulkinder zugeschnitten und werden bevorzugt im letzten Jahr vor der Einschulung angewendet, so gelten allgemeine Sprachspiele, der Morgenkreis, Laufgeschichten und Singen als Angebot für alle Kinder, unabhängig vom Alter.

Die vom BMFSJ Programm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ geförderten Sprach-Kitas ergänzen das Angebot. Gefördert wird mit zusätzlichen Stellen die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, die inklusive Pädagogik sowie die Zusammenarbeit mit Familien. Kitas mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Kindern mit besonderem sprachlichem Förderbedarf erhalten Unterstützung durch weitere Fachkräfte mit Expertise im Bereich sprachliche Bildung. Diese beraten, begleiten und unterstützen die Kita-Teams bei der Weiterentwicklung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung. Der gesamte Kita-Alltag wird genutzt, um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung anzuregen und zu fördern. Schwabach nimmt seit einigen Jahren an diesem Projekt teil. Derzeit gibt es vier halbe Fachkraft-Stellen für Sprach-Kitas, die in den vier städtischen Einrichtungen angesiedelt sind.

Auch die beiden schulvorbereitenden Einrichtungen an den Förderschulen greifen auf ähnlich Mittel zurück wie die KiTas. Erste Zugänge zum Lesen erfolgen altersübergreifend durch Bilderbuchbetrachtungen und durch Vorlesen. Wichtig ist auch hier differenziertes und kindbezogenes Lesen und die Bedeutung von Rhythmus für das Erfassen von Sprache.

Leseförderung durch interaktive Kommunikation:

Gerade im Bereich der frühkindlichen Bildung, wo Lese- und Sprachförderung keinem festen Stundenplan und Lernzielen unterliegt, ist der Umgang mit Büchern und das Interesse am Lesen ein Querschnittsthema, das nahezu alle Bereiche des Tagesablaufs berührt. Deshalb ist es wichtig, dass Bücher allgemein zugänglich sind. Zwei Drittel der KiTa-Leitungen gaben an, dass Bücher in jedem Gruppenraum vorhanden sind, darüber hinaus auch in Funktionsbereichen (beispielsweise Kochbücher in der Küche, Bastelbücher im Werkraum, etc.). Fünf Einrichtungen haben sogar eine Bibliothek oder ein Lesezimmer, vier eine Flurbücherei mit entsprechendem Sofa. Ähnliche Szenarien bieten die SVEs ihren Kindern.

Der Zugang zu Büchern allein ist zwar notwendige Voraussetzung für die Leseförderung, aber alleine noch nicht ausreichend. Darüber hinaus geht es um eine lesefreundliche, entspannte Atmosphäre und um spezielle Techniken des Vorlesens.

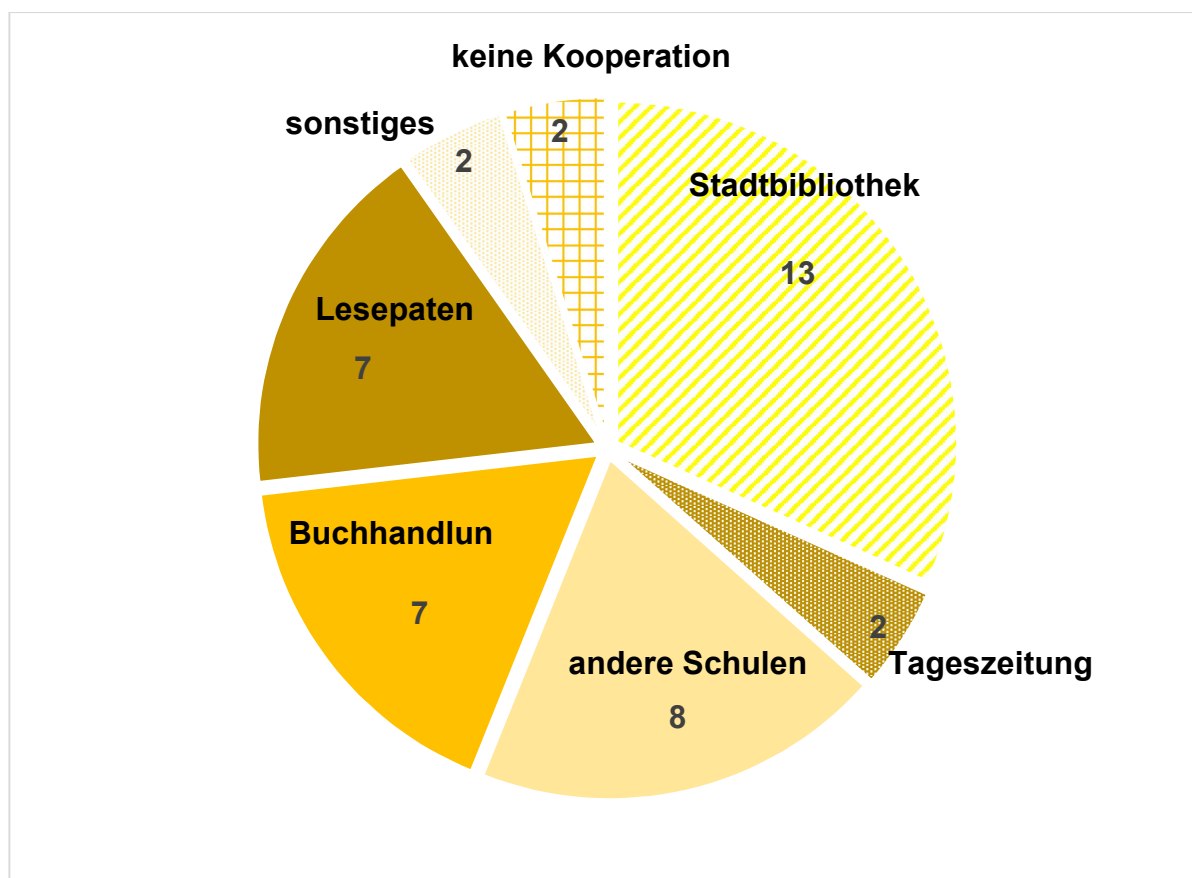
Nach diesen befragt, nannten zwei Drittel der KiTa-Leitungen das Kamishibai Erzähltheater, eine Form des Erzählens mit Hilfe von Bildkarten in einem dem Puppentheater ähnlichen Aufbau mit Rahmen und Türen. Kinder lernen so spielerisch das freie Erzählen und erweitern ihre sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten. Das Kamishibai schafft darüber hinaus eine vertraute Atmosphäre zwischen Erzähler und Zuhörer(n). Es hat überdies den Vorteil, dass eine lebendige, interaktive Kommunikationssituation entsteht. Das freie mündliche Erzählen unterstützt die kindliche Entwicklung auf vielen Ebenen: So wird mit Kamishibai die Sprachentwicklung gefördert und die Hemmungen, vor einer größeren Gruppe zu sprechen, werden gesenkt.

Fast ebenso viele Kita-Leitungen halten die klassische Bilderbuchbetrachtung, sei es in der Form des dialogischen Lesens (das Kind wird zum Erzählenden der Handlung, Inhalt und Text spielen eine untergeordnete Rolle) oder auch des reinen Vorlesens, für eine wichtige Vorlesetechnik. Als wichtig wird ebenfalls das Lesen in Kleingruppen genannt.

Kooperationspartner gewünscht:

In der Leseförderung sind die Kitas aber nicht auf sich allein gestellt. Viele von ihnen greifen auf stadtinterne Angebote zurück oder kooperieren mit anderen Leseakteuren (Grafik 1). So nutzen die Kitas gerne das pädagogische Angebot der Stadtbibliothek oder auch anderer Stadtteilbüchereien in Schwabach selbst und in anderen Stadtteilen und engagieren sich in Kooperationen mit den nahegelegenen Grundschulen bei Vorlesetagen. Auch die Zusammenarbeit mit Buchhandlungen bei Ausstellungen oder Leseabenden und der Einsatz von Lesepaten ist beliebt. Dies gilt generell auch für die SVEs, die mit Buchhandlungen kooperieren und regelmäßige Ausstellungen organisieren.

Grafik 1: Kooperation mit anderen Leseakteuren (absolute Zahlen)



Quelle: Bildungsbüro im Schul- und Sportamt, 2020, n=19, Mehrfachnennungen

Digitale Medien kaum genutzt:

Auf die Frage nach dem Einsatz digitaler Medien müssen die meisten Kitas passen. Vieles scheitert an der technischen Ausstattung, PC oder Notebook werden vor allem vom Fachpersonal genutzt. Eine Einrichtung gab an, mit dem PC auf Nachfrage und im Beisein der Kinder zu recherchieren. Ansonsten kommt an einer Kita der Beamer zum Einsatz, um einen Kinotag zu gestalten und Filme abzuspielen. iPads für die Kinder gehören derzeit nicht zur Grundausstattung. Eine Kita ist im Juli in einen Neubau mit Medienraum umgezogen. Sie erhofft sich dadurch neue Impulse im Umgang mit neuen Medien, wie z.B. Tablets.

Tabelle: Einsatz digitaler Medien bei der Leseförderung

	sehr häufig/mehrmals/Woche	häufig(einmal/Woche)	selten	wir verwenden keine digitalen Medien
PC/Notebook	6 (Personal)	1	6	4
Tablets	-	-	4	13
Beamer	-	1	8	7
Smartboard	-	-	1	3
sonstiges	2	-	-	-

Quelle: Bildungsbüro im Schul- und Sportamt, 2020, n=19, (Mehrfachnennungen)

Vorlesen, Reime, Vorbilder – die Hitliste der Leseförderung:

Das Erkennen von Buchstaben, das Zusammensetzen von Wörtern und das Verstehen von Texten sind für sich äußerst komplexe Vorgänge, die eine Kita nur begrenzt leisten kann und auch nicht leisten soll. Damit dies aber später in Vorschule und Grundschule funktioniert, müssen Kinder frühzeitig das Medium Buch und den Vorgang des Lesens kennenlernen. Die Kita-Leitungen wurden deshalb gebeten, die drei wichtigsten Dinge zu nennen, die in ihren Einrichtungen angewendet werden, um Kinder mit dem Lesen generell vertraut zu machen. Üblich waren bei den meisten Antworten mehr als drei Angaben. Vielfach gab es Überschneidungen bei den Mehrfachnennungen. Auf eine Rangliste wurde bewusst verzichtet. Dennoch lässt sich ein klarer Trend ausmachen:

Vorlesen und das Erzählen aus Bilderbüchern wird mit Abstand am häufigsten genannt. Rund die Hälfte der befragten Kita-Leitungen halten dies für wichtig. Daneben spielt das Kennenlernen von Buchstaben, Silben und Reimen eine große Rolle. Dies alles geschieht spielerisch, z.B. durch das Klatschen von Silben, das Erkennen von Reimen oder von Dingen, die mit dem gleichen Buchstaben beginnen. Daneben wird Wert gelegt auf die sinnliche Erfahrung mit Buchstaben, z. B. durch das Kneten und Malen einzelner Buchstaben.

Mindestens ebenso wichtig ist die Vorbildfunktion der Betreuungspersonen. Dies gilt sowohl für die Kitas als auch für die SVEs. Die Begeisterung für Bücher und die Vermittlung des Gebrauchswertes von Büchern, z.B. als Infoquelle, als Dauerbegleiter im Alltag, lässt sich so am besten vermitteln. Voraussetzung für all dies ist der bereits oben beschriebene freie Zugang zu Büchern.

Vorbilder sind aber nicht nur Erzieherinnen und Erzieher, sondern auch die eigene Familie. Eltern spielen insofern eine wichtige Rolle, weshalb die Kitas auch nach der Einbindung der Eltern in die Leseförderung gefragt wurden. Die Frage war offen formuliert und ließ beliebige Antworten zu, die in der Auswertung entsprechend gruppiert wurden. Demnach verläuft die Beteiligung der Eltern eher indirekt über die Bücherausleihe aus den Kitas nach Hause bzw. über das Mitbringen von Büchern in die Kita. Vereinzelt lesen Eltern bzw. eine Leseoma auch direkt vor und es gibt Bücherelternabende durch eine externe Buchhandlung oder den Besuch der Stadtbibliothek gemeinsam mit den Eltern und dem Fachpersonal. Jeweils eine Einrichtung bietet den Eltern eine Buchpatenschaft als Sponsoringidee an bzw. ein sog. „Ich-Buch“, das die Eltern für ihr Kind gestalten und das in der Einrichtung verbleibt.

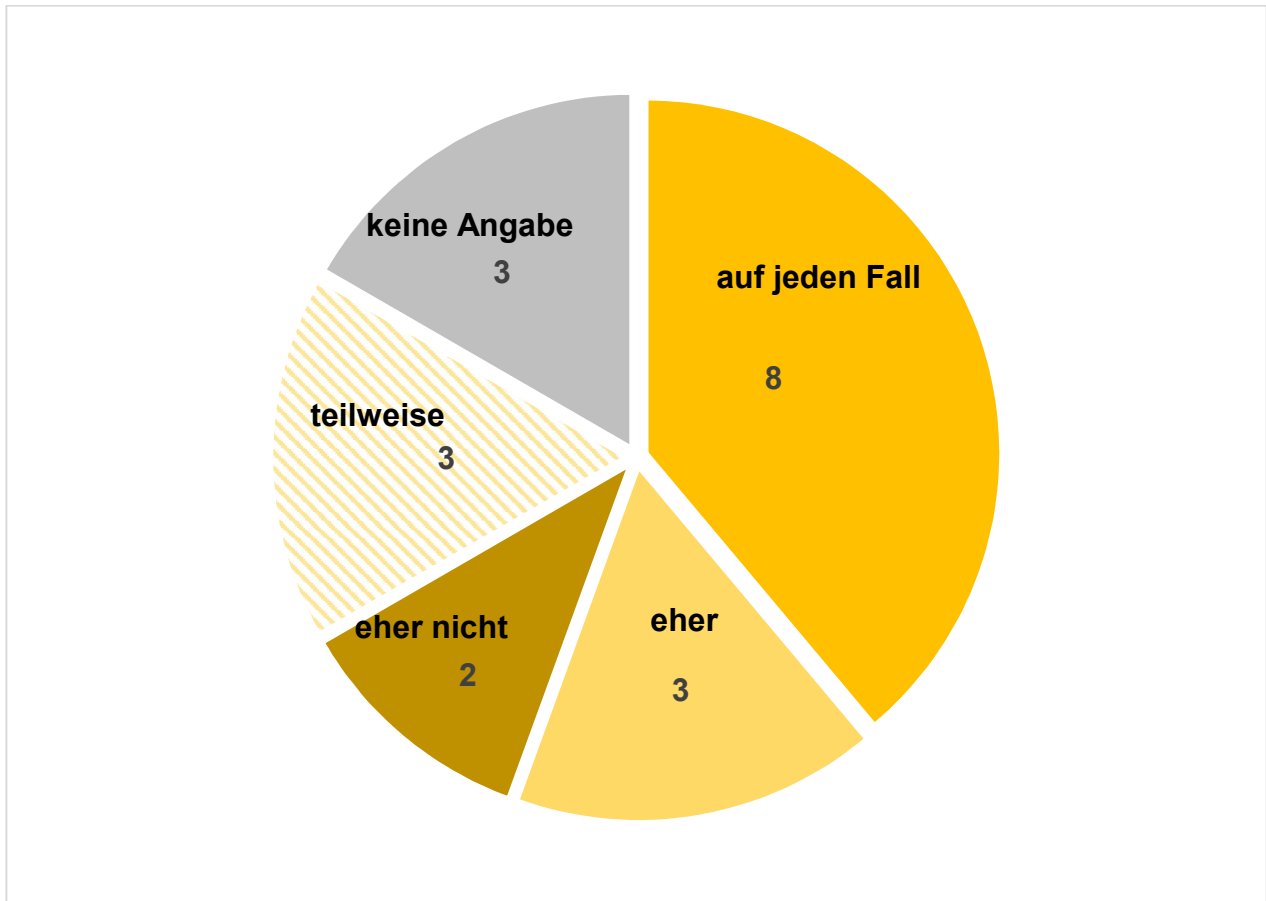
Auch in den SVEs werden die Eltern, wo möglich, in die Leseförderung einbezogen. Eine Einrichtung weist darauf hin, dass frühes Vorlesen den Lese- und Sprachprozess fördert. Eltern können daher Bücher ausleihen oder sich bei regelmäßigen Ausstellungen informieren. Wo immer möglich, wird auch hier nach individuellen Möglichkeiten der Einbeziehung und Förderung gesucht.

Weiterbildung und Vernetzung gewünscht:

Die befragten Einrichtungen zeigten sich durchaus interessiert an Fortbildungen im Bereich Lesen/Literacy. Zwar hält sich das Verhältnis derjenigen, die bereits eine Fortbildung absolviert haben, zu denen ohne entsprechende Schulung die Waage. Ein

großer Teil (fast 40 Prozent) der Befragten bejaht aber in jedem Fall ein Fortbildungsinteresse des Fachpersonals (Grafik 2).

Grafik 2: Fortbildungsinteresse für Schulungen im Bereich Lesen (absolute Zahlen)



Quelle: Bildungsbüro im Schul- und Sportamt, 2020, n=19

Wie wichtig frühe Lese- und Sprachförderung ist, ist den Kitas bewusst. Viele greifen daher die Unterstützungsvorschläge des Bildungsbüros im Schul- und Sportamt Schwabach auf. So wird bei fast allen der Wunsch nach Hilfestellung deutlich (Grafik 3). Am häufigsten wird der Wunsch nach Informationen zum Thema Weiterbildung im Bereich Lesen geäußert. Kontakte mit Praxisprojekten und die Vernetzung mit anderen Leseakteuren spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Gern gesehen wird außerdem Unterstützung bei Kooperationen mit Verlagen, Buchhandlungen oder Bibliotheken. Altersgerechte Lesekoffer könnten auch etliche Befragte gut gebrauchen. Dies gilt ebenso für die beiden SVEs, die sich über Unterstützung bei der Kooperation mit Verlagen freuen würden, über den Besuch von Mitarbeitern der Stadtbibliothek oder über die Einbindung in die LesArt. Eine SVE würde sich explizit über Lesepaten freuen.

Grafik 3: Unterstützungsbedarf durch das Bildungsbüro (absolute Zahlen)



Quelle: Bildungsbüro im Schul- und Sportamt, 2020, n= 19, Mehrfachnennungen

Die Befragung der 19 Kindertagesstätten und Krippen sowie der beiden schulvorbereitenden Einrichtungen im Mai 2020 hat gezeigt, dass die Kindertagesstätten Lese- und Sprachförderung sehr ernst nehmen und sich ihrer Vorbildfunktion und Verantwortung bewusst sind.

- Sprach- und Leseförderung sind untrennbar miteinander verbunden. Die meisten Angebote gibt es für Vorschulkinder. In den Krippen ist Leseförderung alltagsintegriert.
- Vorlesen und Bilderbücher sind der Einstieg in kontinuierliche Leseförderung.
- Externe Programme, wie z.B. das Würzburger Sprachprogramm oder die Sprach-Kita-Fachkräfte, ergänzen das interne Engagement.
- Die Kitas bedienen sich verschiedener Vorlese- und Erzähltechniken und um eine interaktive Kommunikation beim Lesen.
- Die Hitliste der Leseförderung umfasst Bilderbuchbetrachtungen, Silbenspiele, Reime und die Vorbildfunktion der Bezugspersonen.
- Es besteht starkes Fortbildungsinteresse im Bereich Vorlesen bei vielen Kitas.
- Vernetzung und Hilfestellung durch das Bildungsbüro sind ebenfalls erwünscht.